

## SOLEMNITAS – Barocke Festkultur in Oberpfälzer Klöstern

Erstes Oberpfälzer Klostersymposium in der Cistercienserinnenabtei Waldsassen  
vom 25. bis 27. Oktober 2002

Die Muse der Geschichtsschreibung gab sich bisher recht spröde, wenn es um die Oberpfälzer Klöster ging. Darauf machten Georg Schrott (Sprockhövel) und Manfred Knedlik (Nürnberg) zu Beginn des Symposiums „SOLEMNITAS. Barocke Festkultur in Oberpfälzer Klöstern“ aufmerksam, das am 25. bis 27. Oktober in der Aula der Cistercienserinnenabtei Waldsassen stattfand. „Klio wich mit Fleiß... **Polemische und programmatische Bemerkungen zur Oberpfälzer Klosterforschung**“ lautete der Titel des Eröffnungsreferats. Um den angesprochenen Defiziten entgegenzuarbeiten, hatte das „Kultur- und Begegnungszentrum Abtei Waldsassen“ zwölf Referentinnen und Referenten zum interdisziplinären Austausch eingeladen.

Die Reihe der Fachvorträge eröffnete Hans Faltermeier (Bogen) mit einem musikgeschichtlichen Referat. Trotz beklagenswerter Quellenverluste durch die Säkularisation konnte er lebendige Einblicke in die **Musikpflege** verschiedener Oberpfälzer Klöster vermitteln. Schwerpunkt seiner Ausführungen war ein Porträt des Klosterkomponisten **Eugen Pausch** (1758-1838) aus der Zisterze Walderbach.

Die anwesenden Kunsthistoriker widmeten sich unterschiedlichsten Themen. Dr. Christina Grimminger (Eichstätt) gab einen Überblick über die **Festsäle** der alten Oberpfalzklöster, in denen die Gäste des Abtes bewirtet wurden, aber auch verschiedene festliche Ereignisse stattfanden. Ihre Funktion führte zu einem öfter auftretenden architektonischen Schema, einer Verbindung von Prälatur, Festsaal und Gästetrakt.

Anita Zwicknagl (Geretsried) stellte Gemälde vor, die die feierliche **Weihe des künftigen Waldsassener Klostergrundes** zum Inhalt hatten. Diese wurde nach einer in der Waldsassener Klostergründungsgeschichte wiedergegebenen Vision vom Evangelisten Johannes persönlich vorgenommen. In der barocken Klosterkirche wurde dieses Motiv dreimal aufgegriffen und als fresco wie als Altarblatt zur Darstellung gebracht - ein Zeugnis dafür, wie wichtig dieser liturgisch-festliche Akt für das Selbstverständnis der Waldsassener Mönche damals war.

Dr. Günter Lorenz (Regensburg) zeigte anhand verschiedener **Altarbilder zu Ehren der Schutzengel und des hl. Benedikt**, wie sich Bildmotive im Regensburger Raum von Kloster zu Kloster ausbreiteten. Die liturgische Verehrung dieser Heiliger durch die Bayerische Benediktinerkongregation, die ja unter dem Patronat der hl. Schutzengel stand, war Ursache für diese ikonographische Entwicklung.

Mit klösterlichen **Castra doloris**, Aufbauten in den Klosterkirchen, die beim Tod des Abtes errichtet wurden und in Wort und Symbol dessen Bedeutung und Lebensleistungen hervorhoben, befaßte sich Elisabeth Fendl (Freiburg). Solche Trauergerüste gehörten in den Klöstern der Barockzeit zur gängigen Funeralpraxis. Einzigartig in Bayern ist aber ein Stich, der das Castrum doloris für Abt Alexander Vogel von Waldsassen († 1756) wiedergibt. Dieses Werk unterzog Frau Fendl einer eingehenden Betrachtung.

Formen und Funktionen klösterlicher Festliteratur wurden an zwei Beispielen abgehandelt. Stefan Römmelt (Würzburg) stellte **Festschriften zu Klosterjubiläen** in Prüfening (1719) und Waldsassen (1733) vor, Manfred Knedlik die **Festdramen und -kantaten**, die bei festlichen Anlässen aufgeführt wurden. In beiden Fällen wurde eine rege Pflege der Gebrauchs- und Gelegenheitsliteratur deutlich, deren Anteil an der klösterlichen Kulturpflege lange unterschätzt wurde.

P. Prof. Ulrich Leinsle OPraem (Regensburg) und Hedvika Kucharova (Prag) hatten den klösterlichen Studienbetrieb zum Thema. Professor Leinsle informierte über **feierliche Disputa-**

**tionen** in Oberpfälzer Klöstern, Frau Kucharova über das **Studium Waldsassener Mönche in Prag**. Der alltägliche Studienbetrieb wurde immer wieder durch solenne, öffentliche und öffentlichkeitswirksame Schaudisputationen bereichert, durch die die Oberpfälzer Klöster wie das zisterziensische Collegium Bernardinum in Prag ihre Gelehrsamkeit demonstrieren konnten.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der **Festkultur** von **Fürstenfeld** und seinem Tochterkloster **Waldsassen** wurden schließlich durch die Referate von Dr. Peter Pfister (Fürstenfeldbruck) und Georg Schrott deutlich. Der Vergleich ergab eine ähnliche Typologie von Festanlässen und -gestaltung. Doch durch die andersartige Geschichte - Waldsassen war ja in der Reformationszeit säkularisiert und erst 1690 wieder zur Abtei erhoben worden - und durch das besondere Verhältnis Fürstenfelds zum Haus Wittelsbach kam es auch zu jeweiligen lokalen Sonderentwicklungen.

Ein Vortrag von Abt Dr. Thomas Denter OCist (Marienstatt) über die **Feier des Sonntags nach der Regel des hl. Benedikt** gab der wissenschaftlichen Fachtagung einen zusätzlichen geistlichen Akzent. Die Aufführung zisterziensischer Festmusik durch den Waldsassener Kirchenchor und eine Lesung aus Waldsassener Festpredigten vermittelten einen konkreten Eindruck von Art und Qualität der barocken klösterlichen Festkultur.

Fazit der ergebnisreichen Veranstaltung: Die Oberpfälzer Barockklöster pflegten – nicht anders als die südbayerischen Ordenshäuser – eine ausgesprochen vitale, multimediale Festkultur, von der heute nur noch Bruchteile bekannt sind. Darüber hinaus wurde deutlich, daß es eine große Menge von Forschungslücken gibt, deren Aufarbeitung dringend erforderlich wäre.

Ein Aufsatzband, der die Ergebnisse der Tagung wiedergibt, ist in Vorbereitung.

*Georg Schrott*

---

© Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2002  
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der AHF.  
Heruntergeladen von [www.ahf-muenchen.de](http://www.ahf-muenchen.de)